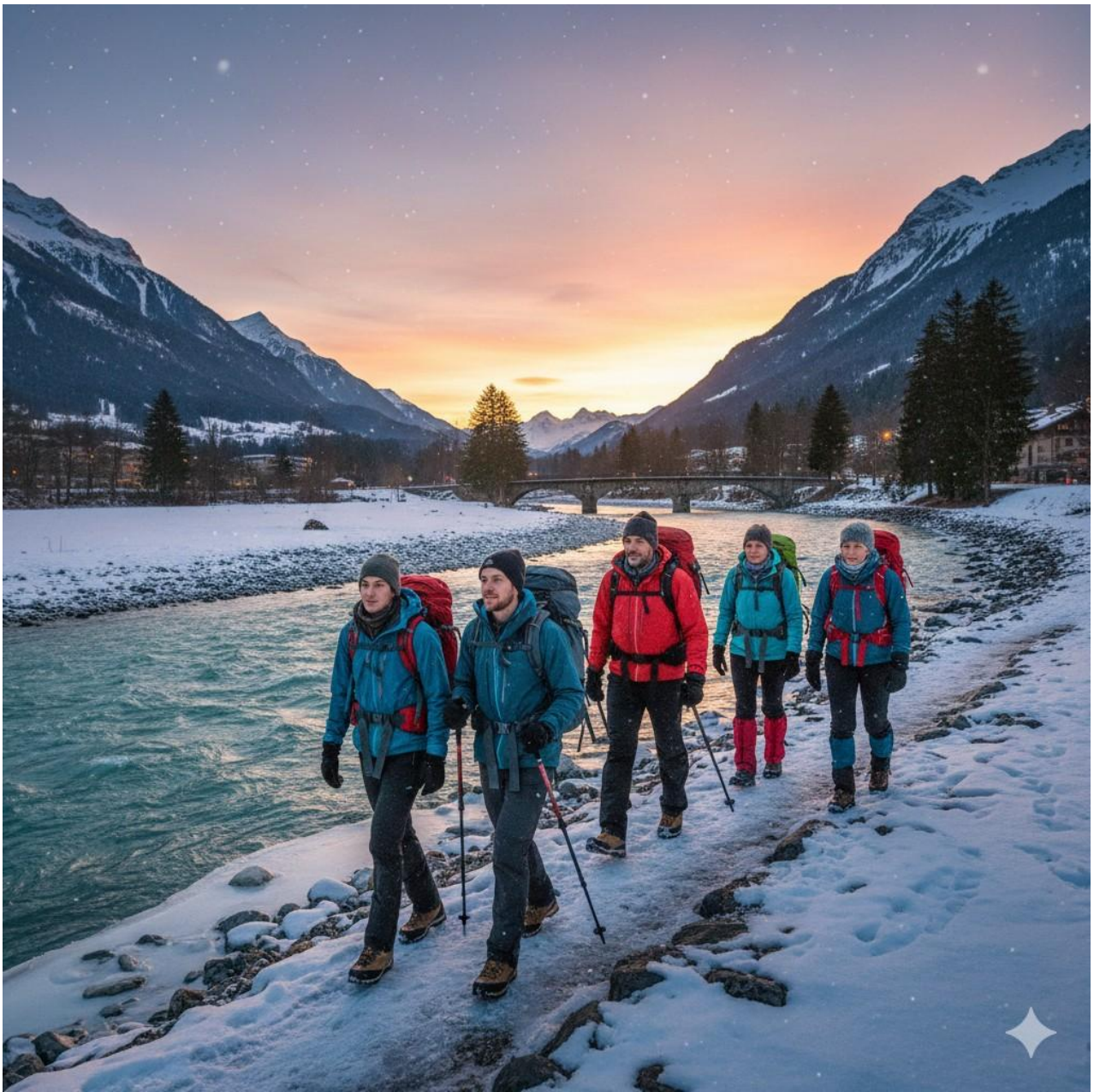


Neuer kultur- und staatspolitischer Ansatz

Perspektive
Entschleunigung

Zukunft lernen
Erbbürgertum lernen
Zukunft ist Entschleunigung
Alternativlos



Inhaltsverzeichnis

1. «Zukunft lernen»: Lesen...Lesen... schärft die Wahrnehmung der Gesamtwirklichkeit und so ein «richtiges» Handeln.....	4
2. «Zukunft lernen» Wissensquelle Medien: Zeitungen Anfrage Unterstützung Debatte Entschleunigung	6
3. Anfrage an den Kanton Luzern und an weitere Anspruchsgruppen zur Unterstützung einer Debatte und von Projekten	7
4. Auswahl an anderen Thesen: u.a. das «Erbürgertum» von Deyla Benhabib.....	9
5. Fortschritt im Spannungsfeld zur Naturzerstörung: zunehmende Verluste begleiten den Fortschritt: Treiber Kartesianismus? Sind wir tatsächlich mündig geworden?	11
6. Vorausschauendes Lernen braucht die Einsicht: «Die Zukunft ist ethisch oder gar nicht». Und dazu einen Neuen Bildungsartikel.....	16
7. Entschleunigung...aus der Sicht eines Geologen und Vaters	17
8. Ordnungspunkte zu vier Projekten	19

1. «Zukunft lernen»: Lesen...Lesen... schärft die Wahrnehmung der Gesamtwirklichkeit und so ein «richtiges» Handeln

In der abendlichen Sonne

Franz Kafka

In der abendlichen Sonne
sitzen wir gebeugten Rückens
auf den Bänken im Grünen.
Unsere Arme hängen nieder,
unsere Augen blinzeln traurig.

Und die Menschen gehen in Kleidern
schwankend auf dem Kies spazieren
unter diesem grossen Himmel
der von Hügeln in der Ferne
sich zu fernen Hügeln breitet.
NZZ am Sonntag, 24. November 2024

Franz Hohler: Kommentar dazu:
«Franz Kafka war ein Lyriker. Umso kostbarer
dieses eine Gedicht, das nur in einem Brief enthalten ist und
erst nach seinem Tod veröffentlicht wurde.
Was für ein bestürzend einfaches Bild: die Menschen,
die an ihnen vorbeigehen, nicht weniger traurig
als die Sitzenden. Dass sie in Kleidern gehen, diese
Selbstverständlichkeit macht sie erst nackt.
Dem grossen Himmel über ihnen sind sie nicht gewachsen,
und die Ferne, welche die Hügel versprechen,
ist nicht für sie da, man hat das Gefühl, sie bewegen
sich von ihr weg, und die Menschen auf den Bänken
schauen höchstens auf die Füsse der Schwankenden,
hören bloss den Kies knirschen und tun alles,
um nicht zu den Hügeln in der Ferne
aufbrechen zu müssen».

«Lesen.. ist Denken mit fremdem Gehirn», Jorge Luis Borges, argentinischer Schriftsteller.
Lesen ist Konkretheit- und je mehr ich lese, desto grösser und vielstimmiger wird die Welt»; Jorge Luis
Borges, argentinischer Schriftsteller

Wem gehört der Schnee?

Frank A. Meier, SonntagsBlick, 11.1.2025

- 1) «Eine deutsche Tageszeitung sieht die Schweiz in Gefahr: «Die neue Angst in den Alpen» betitelt «Die Welt» ihren Bericht, indem sie die «Übernahmewelle in den Skigebieten zum Thema macht.
- 2) In Films, so berichtet das Blatt, kämpfe der Bürger Christoph Schmidt tapfer für die «knappe Ressource am Berg»: das dortige Skigebiet samt Schnee. Die Gemeinde habe zu wahren, was ihr seit Menschengedenken gehört – gegen US-Investoren wie den globalen Branchenführer Val Resorts, der sich bereits in Uri, dem Wallis und eben Graubünden Eigentumsrechte an der winterlich-weissen Pracht gesichert hat.

- 3) Angst um die Alpen – Angst um die Heimat! Denn was sind die Alpen anderes als die aus Fels und Schnee geformte Schweiz?
Das Matterhorn die Freiheitsstatue der Eidgenossenschaft!
Eiger, Mönch und Jungfrau, die Schwurfinger der Eidgenossenschaft!
- 4) Ausländische Spekulanten greifen nach dieser Urheimat des Alpenlandes – nach Skigebieten, die zum Heiligsten wahrhafter Patrioten zählen, weil man dort so körperlich wie kunstvoll der zauberhaften Schweiz teilhaftig werden kann. Sie vergreifen sich am grössten Schatz der Nation.
- 5) Das Vaterland als Börsengeschäft? Skilifte als Renditevehikel? Berghütten als Goldtöpfe? Alpendörfer als Luxusressorts? St. Moritz als Zukunftsvision? All dies in der Hand von Ski- und Private-Equity-Konzernen? Der Berg wird zum Diener fremder Herren!
- 6) Wilhelm Tell rotiert im Grab.
- 7) Der Bürgenstock, Herzstück helvetischer Heimat, gehört schon seit Jahren dem Staatsfonds des Scheichtums Katar. Der herrliche Blick über den Vierwaldstättersee, dieses patriotische Gewässer der Schweizer Geschichte – im Angebot geldgetriebener Globalisten.
- 8) Ja, so weit ist es gekommen. Weshalb? Weil keine finanzkräftigen Eidgenossen zur Stelle waren, um das Projekt in vaterländischer Verantwortung zu betreiben. Und auch diesmal ducken sie sich weg.
- 9) Wo bleibt die Initiative von reichen und reichsten Tellensöhnen oder Tellentöchtern? Wo das politische Veto?
- 10) Vor allem die populistischen Maulhelden verziehen sich wieselflink in ihren Parteibau, wenn es ums ganz grosse Geld geht. Selbst wenn das Rütli ins Rendite-Visier von Vail Resorts geraten würde – kein SVP-Kämpfer wäre mit der Hellebarde auf der heiligsten Heimatwiese zu sichten.
- 11) Die Schweiz ist die Schweiz.
- 12) Schnee von gestern

Anmerkung Forum: Es sei erlaubt, zu Gunsten einer Gesamtwirklichkeit nachzufragen. Was - wenn die Natur hier selber spräche, etwa so? Du, mir gehört hier die Rigi, der Schnee, das Wasser. Oder etwa nicht?

2. «Zukunft lernen» Wissensquelle Medien: Zeitungen Anfrage Unterstützung Debatte Entschleunigung

Für das bessere Verständnis der Fragestellung «Entschleunigung» sind die Quellentexte (Anhang/Dokument) hilfreich. Die Erkenntnisse aus Sachbüchern und aus renommierten Tageszeitungen sind eigentliche «Wissens-Lieferanten». Übertrendend - von internationaler Klasse – ist die NZZ und die NZZ am Sonntag. In diesem Boot – national – ist auch die Luzerner Zeitung: Kooperationspartner der NZZ. Unerlässlich. Nach Frank. A. Meier seien – «als privates Medium: die NZZ, Blick, zusammen mit den gut gemachten Regionalmedien, das «gedruckte» Tafelsilber der helvetischen Republik». Besonders bei der NZZ/NZZ am Sonntag klären Wissenschaftler/Forscher – renommierte – als Gastkommentatoren Fragen zu komplexen Themen. Solche Fragen sind zentral, wenn wir das aktuelle Weltgeschehen verfolgen. Der Wille, die Wahrheit zu ergründen – mag sie noch so unangenehm sein - sowie der Mut, diese auch zu kommunizieren, festigen nachhaltig die Glaubwürdigkeit und das Vertrauen der Zeitungen gegenüber einer aufgeklärten Leserschaft. Gerne möchten wir diese Medien als Unterstützer für eine Debatte Perspektive Entschleunigung dabei haben. Eine solche ist überfällig, wenn wir das Weltgeschehen aktuell verfolgen. Belege dazu sind reichlich vorhanden: Im Dokument/Anhang «Quellen» liegen beinahe 100 Artikel dazu vor. Könnte der Grund für eine Unterstützung einer solchen Debatte die Leit-Idee der Werke von Jürgen Habermas sein? Nämlich die - «Vernünftige Freiheit und öffentliche Vernunft» Via Kommunikation etwa dieser Vernunft? (Aus: NZZ, 16.3.2026, Lead: «Von der Freiheit, Vernunft zu gebrauchen»)

Wahrheitsfindung geht uns alle etwas an. Dies gilt wohl auch für die Brandkatastrophe in Crans-Montana. Überhaupt haben unabhängige Medien gerade jetzt - in der Zeit der Multikrisen - eine besondere Verantwortung. Gehört auch die Frage: «Was ist Zukunft» auch dazu? Was geschieht, wenn wir einem «Fortschritt ohne Zukunft» aufsässen? Die Schrift hier beruht im Wesentlichen auf solchen Fragestellungen in Anlehnung an den wegweisenden Klassiker von Andreas Reckwitz: «Verlust, ein Grundproblem der Moderne». Dieses Sachbuch ist auf der Liste der NZZ am Sonntag zu einem der «100 besten Bücher des 21. Jahrhunderts.» (siehe Liste Punkt 9) . A. Reckwitz analysiert die Gegenwart und zieht Schlüsse daraus für die Zukunft. Nach ihm eine «Zukunft als Drohung», mit immer mehr um sich greifenden Verlusterfahrungen.

Das Dokument «Quellen» - noch einmal - mit Zusammenfassungen von beinahe 100 Artikeln zum Thema könnte hilfreich sein für das tiefere Verständnis, und so eine Debatte wirkungsvoll unterstützen? «Entschleunigung als Perspektive» ist nicht unbedingt neu, weil sie ein Element der Suffizienz (Genügsamkeit) und so Teil eines global verträglichen Lebensstils ist - zusammen mit Energieeffizienz und Konsistenz. Dieser ist ein Zurück zum Leben- einem Weg so weg von unserer Entfremdung von der Natur und des eigenen Selbst; «Zurück ins Leben», NZZ am Sonntag 15.2.22026. Das Bemühen sei vorausgesetzt, die wissenschaftlichen Aussagen zu den Artikeln sinngemäss korrekt wiederzugeben. Die Erkenntnisse der Autoren - darunter natürlich auch jene der Journalisten - sind ganzheitlich systemisch. Sie sind im Dienste eines unabdingbaren vernetzten Denkens. Der moderne methodische Ansatz dazu – jener via Argumente-Katalog – klärt vorab die Begriffe und die Relevanz zum jeweiligen Thema. Diese werden verknüpft, wo ein Zusammenhang vorliegt, abgewogen und schliesslich via Thesen entscheidungsfähig vorgestellt. Eine solch «Lese-Kompetenz»- Zusammenhang (schwierige Texte verstehen und interpretieren) ist eine der Leit-Ideen der Schrift. Könnte sie in einen «Neuer Bildungs-Artikels» einmünden? Eine Kompetenz, die einer neuen Allgemeinbildung auf allen Bildungstufen dienen könnte?

Natürlich, diese Vorhaben sind ambitiös. Wieso nicht versuchen, diese ins Spiel zu bringen?

Das Forum als unabhängige NGO schlägt darüber hinaus drei handlungsorientierte Projekte vor: (Anhänge/Dokumente) zur Umsetzung vor, mit präventiven, konkreten Schritten zusammen mit der Gesellschaft. Wann ist die Politik - wann die Bevölkerung soweit, dass sie diese mitträgt? Bis eine nächste Katastrophenlücke sich öffnet?

3. Anfrage an den Kanton Luzern und an weitere Anspruchsgruppen zur Unterstützung einer Debatte und von Projekten

Primär gehen Anfragen an die Anspruchsgruppen (Politik, Wirtschaft, Schul- und Kulturwelt, Kirchen und NGO's, Einzelpersonen auch) zur Unterstützung von drei handlungsorientierten Projekten. Unterstützung über verschiedene Formen: Strategisch, Trägerschaft/Patronat/Finanzen, und als Organisation die eigene Planung und Umsetzung von Programmeinheiten hier. Wir meinen, dass das übliche Links-Rechts-Muster hier nicht existieren darf!

Hier die Übersicht zu diesen 4 Projekten:

- > Projekt 1: 2. Ethik Forum 2027
- > Projekt 2: Entschleunigung als Experiment
- > Projekt 3: Entschleunigung dauerhaft
- > Projekt 4: Wasser ist Leben
- > Quellen : Zusammenfassung von Texten aus Tageszeitungen

Die handlungsorientierte Umsetzung von drei Projekten, vor allem jenes via «Experiment Entschleunigung» ist zentral. Experimentieren heisst: Es üben können, Schritte dazu machen, authentisch die Veränderung erfahren dürfen und allenfalls diese dauernd einzuführen. Das Projekt Wasser ist hoch aktuell: «Teile der Welt erleben Wasserbankrott von Grundwasser»: titelt der Tagesanzeiger vom 27.1.2026: Ein neuer UNO-Bericht besagt: Die Ära eines unumkehrbaren Wassermangels hat begonnen.

Das überragende Ziel ist indessen vorab (wie oben festgehalten), eine breite Debatte als gesellschaftlicher Prozess – zusammen mit den Anspruchsgruppen im Kanton Luzern zu führen. Der Kanton Luzern, resp. das Bildungsdepartement, könnte vorangehen? Der Start der «Perspektive Entschleunigung» könnte via Vorhaben 2. Ethik Forum Luzern 2027 erfolgen. Ein 1. Ethik Forum Luzern fand 2010 im Verkehrshaus statt. Auch in einem

2. Ethik Forum Luzern könnten zentrale Fragen angegangen werden. Wie etwa:

«Welche Zukunft wollen wir?»

«Welches Leben wollen wir?»

«Welches würdevolle Leben ist überhaupt noch möglich?»

«Kann der Fortschrittsanspruch der westlichen Moderne so überhaupt aufrechterhalten werden?»

«Haben wir tatsächlich überhaupt noch Fortschritt - oder eher ein immer grösser werdendes Verlustproblem?»

In Anlehnung an Andreas Reckwitz, Professor für allgemeine Soziologie und Kultursoziologie an der Humboldt-Universität in Berlin. In seinem wegweisenden neuen Buch «Verlust – Ein Grundproblem der Moderne» könnten wir uns auch fragen: Pflegen wir zunehmend eine (uns unbewusste) Lüge? Überspitzt formuliert: Eine Zukunftslüge - unter dem Mantel eines vermeintlichen Fortschritts? Sind wir Gefangene - besonders im Westen - einer fatalen technisch optimierten Welt? Diese wir hegen und pflegen, wie ein kleines Kind? Gefangen von einem pseudo-modernen Zeitgeist? Einem «Fortschritt ohne Zukunft»

Alle Anspruchsgruppen werden angesprochen. Wir sind zuversichtlich, dass das Vorhaben hier nicht einfach abgetan wird als wirtschaftsfeindlich und anmassend. Das Thema «Entschleunigung» ist komplex: Denk- und Wissensarbeit dabei unerlässlich. Das Basis-Wissen hier: die Quellentexte – als Zusammenfassungen – könnten hilfreich sein. Eine Nutzung zudem der KI? Wir füttern sie zwar fleissig mit enorm vielen Daten und sie ernährt sich dabei laufend. Wird sie eines Tages daran schlicht ersticken? Unsere Kritik, unsere Wahrnehmung basiert auf einer Datenbank von menschlichem (beschränkten) Wissen. Es wird der KI immer an «Gesamtwirklichkeit» fehlen. Die «Ich-Bezogenheit» der Spezies Mensch ist eine Schwäche, die den Gesamtblick vernebelt, ist verständlich. Weil eine extrem anthropozentrische Anschauung vorherrscht. So die Natur so als Objekt. Anstatt eine «Natur als Subjekt mit der belebten und unbelebten Mitwelt zusammen. Die Natur eine Sache? Die Anschauung bleibt so reduktionistisch: Wie könnten wir als Spezies Mensch anders denken? Die politische Theorie und Praxis scheut unangenehme Wahrheiten, vereinfacht komplexe,

systemische Zusammenhänge. Sie entfremdet sich dabei zunehmend von der Gesamtwirklichkeit. Und man rüttelt doch nicht am Paradigma eines unendlichen Fortschritts. Er hat uns doch so viel gebracht! Tatsächlich! Aber auf Kosten von wem? Der modernen Anschauung fehlt entscheidend eine nicht-kognitive, (empathische, schöpferische spirituelle) Wirklichkeit. Diese versucht, konsequent auch aus der «Wahrnehmung der belebten Natur/Mitwelt» zu denken: Eine solch human-ökologische, systemische Wahrheit zum Öko-System Erde. Eine tiefgehende Wahrheit des «Spürens» einer anderen Realität kann wohl eher in der rechten Gehirnhälfte angesiedelt sein? Diese fühlt umfassend eine «Realität des Unbewussten» mit einer ihr ureigenen Qualität. Bräuchte es dazu den Zugang via Liebe? Oder hat eine Liebesbeziehung zur Natur eher opportunistisch, zweckgebunden zu sein? Oder braucht es doch eine tiefere wahrhaftere? Eine wahrhafte Liebe mit Respekt zu den Tieren und den Pflanzen? Sehr schön beschrieben in der Enzyklika von Papst Johannes «Laudato si». Inzwischen weiss die Wissenschaft, dass auch die Mitwelt ein Bewusstsein hat, mit Leid und Schmerz empfinden. Wo bleibt die Ethik? Wie behandeln wir die Natur? Ausbeuterisch, wir überfordern sie masslos. Ein Human-ökologisches Denken wird dabei zentral. Es sollte dringend gefördert werden.

Bräuchten wir so eine Erweiterung der Aufklärung? Eine einseitig menschenbezogene Anschauung der Aufklärung des 18./19. Jahrhunderts mit seinen Prinzipien Freiheit- Gleichheit-Brüderlichkeit könnte neu in erweiterter Form auch für die Mitwelt gelten. Der Schöpfung. Wir brauchen dazu erstens: Rechte für die Natur (Die Reuss-Initiative ist ein nahes Beispiel bei uns) und dazu einen Neuen Bildungsartikel; zweitens eine langsame aber stetige Umsetzung einer generellen Entschleunigung in allen Bereichen der Gesellschaft. Weil vieles dafürspricht. Die Zukunft wird extrem schwierig sein. Davon sind nicht nur wir überzeugt. Eine schonungslose Suche nach der Gesamtwirklichkeit ist dringend. Machen wir diese Entschleunigung nicht, machen wir nicht Halt mit der Entfremdung. Und lösen wir die Probleme nicht systemisch, produzieren wir immer mehr Katastrophenlücken.

Wir können im Rahmen von Projekten Verhaltensänderungen präventiv üben und in der Gesellschaft Schritte unternehmen. Eine sehr schwierige Zukunft sachte präventiv üben. Die Politik wäre – unter Aussetzung des üblichen Links-Rechts-Muster – die wichtigste Anspruchsgruppe. Bräuchten wir neben einem «Neues Lehrmittel zur Bewältigung von Kriegen» (wie vom Bundesrat empfohlen), nicht auch ein neues Lehrmittel «Zukunft lernen?» Lernen müssen wir alle – auch wir Erwachsene.

Anregung: Diese Dokumente hier könnten auch in der freien Natur – unter einem Baum, in einem Park gelesen werden? Den Kopf lüften. Papier ist Holz vom Baum - und dieser ist ein Lebewesen. Die Natur bekommt so besonderen Respekt.

4. Auswahl an anderen Thesen: u.a. das «Erdbürgertum» von Deyla Benhabib

1. Die Zukunft ist ethisch – oder gar nicht
2. Wir haben uns schon lange von der Natur entfremdet
3. Wir Menschen leben unbewusst oder auch absichtlich ignorant eine imperiale Lebensweise gegenüber der Natur (Schöpfung)
4. Meine persönliche Wende: Ich mässige mich – entwickle ein Gerechtigkeits- und Verantwortungsgefühl gegenüber der Erde
5. Mensch – mässige dich – oder du hast irgendeinmal keine Zukunft mehr
6. Eine «Das ist mir doch egal – das mit der Natur- ist der grösste Sinn-Killer der Moderne
7. «Natur als Rechtsperson» – der ultimative Stellhebel für eine Zukunft auf unserer Erde
8. Wir brauchen eine Revolution der Herzen
9. «Suffizienz» der Königsweg aus dem drohenden Untergang von Menschen und Natur
10. Die 3 Strategien für einen global verträglichen Lebensstil – unabdingbar – Energieeffizienz - Konsistenz- Suffizienz
11. «Gnueg Heu donde – Mässigung esch a'gseit
12. Der einzige wirkungsvolle Weg aus der Wohlstandfalle heisst Suffizienz
13. Den Kindern gehört die Zukunft – welche?
14. Irrsinn unendliches Wachstum
15. Die Zukunft ist ethisch – oder gar nicht
16. Die Sache – unendliches Wachstum zu Ende denken
17. «Die Idee, wir könnten weiterleben wie zuvor, ist nicht mehr glaubwürdig
18. Die Euphorie der Machbarkeit
19. Wohlstand für alle wird immer unglaubwürdiger
20. Unsere Moderne lebt generell vom Zukunftsoptimismus
21. Wir brauchen Verzicht – nicht Wachstumsmythos – die Natur macht nicht mehr mit
22. Wir überfordern zunehmend die Natur
23. Wir sind zu Raubrittern der Natur mutiert
24. Ein global verträglicher Lebensstil muss her – sofort
25. Zukunft neu denken
26. Der Verzicht auf masslosem Konsum vergrössert letztendlich die Lebensqualität von Menschen und Natur
27. Die Notwendigkeit eines Naturvertrags
28. Ein anderer Fortschritt – jetzt
29. Verlust der Zukunftsgewissheit – warum?
30. Esel sind beharrlich – genügsam – treu – ein Vorbild in einem Naturvertrag?
31. Sinnleere – Brandbeschleuniger des Anstiegs von Depressionen?
32. Wie finden wir Menschen endlich zu unserer eigentlichen Identität? Entschleunigen wir uns
33. Ein entschleunigter Fortschritt
34. Sinnentleerung – die Pandemie des 21. Jahrhunderts?
35. Mehr Spiritualität als einer der Auswege?

A) Aus der These Nr. 34 oben könnte man eventuell eine Brücke bauen zu Deyla Benhabibs Konzept eines kritischen Universalismus für ein wertezentriertes Denken in einem «Erdbürgertum».

Der Liberalismus der Aufklärung und das daraus entstehende Wirtschafts-Modell der freien Marktwirtschaft spielt dabei eine enorme Rolle für die Zukunft auf unserer Erde. Es hat uns viel gebracht, vor allem die Freiheit. Hingegen ist die Optimierung unseres Lebens für die Natur mehrheitlich katastrophal.

Erdbürgertum – Wohl aller Herzen

Postuliert Deyla Benhabib, Trägerin des diesjährigen Hannah-Arendt-Preises für ihr Konzept des politischen Denkens. Die Jury verlautete, sie stehe mit ihrem Konzept eines kritischen Universalismus für ein wertezentriertes Denken. Dieses verteidigt den Anspruch einer universellen Norm, ohne die Kehrseite eines universellen Anspruchs aus dem Blick zu verlieren. Benhabib sieht in der Gegenwart dunkle Wolken

nationalistischer und autoritärer Herrschaftsformen aufziehen. Das Gefährliche an solchen autoritären Experimenten ist laut Benhabib durch den technischen Fortschritt gewachsen. Die Rückwendung von Ländern wie China, der USA oder Russland hält sie auf dem Hintergrund des Klimawandels für besonders gefährlich. Das egoistische Handeln im globalen Wettbewerb belastet die Natur immer stärker. Der Wandel ist, wie uns die Klimakonferenz vor Augen geführt hat, nicht in Sicht. Doch was tun? Es braucht einen kosmopolitischen Föderalismus, die Verbundenheit und Sorge um die individuellen Bereiche mit der Verantwortung für das Schicksal eines grösseren Ganzen (Gesamtwirklichkeit?) im Einklang zu bringen.

Wir sollten uns als Erdbürger verstehen, als Bewohner der Welt, die wir mit allen Menschen, Tieren und Pflanzen teilen. Und im Kontext zur Natur gelte, dass wir als Menschen uns fragen müssen, ob unsere Vorstellung, dass wir Menschen frei über die Natur verfügen dürfen, angesichts des Klimawandels noch aufrechtzuerhalten ist.

Aus: «Wohl aller Herzen», Frankfurter Allgemeine, 24.12.2025, Friedrich Weissbuch

B) Man darf weiter davon ausgehen, dass die schleichende Entfremdung des Menschen von der Natur und sich selbst - ungehindert fortschreitet.

Dazu eine zentrale Aussage aus einem Gastkommentar von Eduard Kaeser in der NZZ: «Nun schafft der Mensch einfach ein neues Reich voller anorganischer Intelligenzen. Und er muss sich mit dem Gedanken abfinden, dass er in beiden Reichen weder Höhepunkt noch Mittelpunkt ist». Eduard Kaeser, prom. Philosoph, Lehrer, freier Journalist, aus «Das Rätsel fremder Intelligenz», NZZ, 21.2.2025, Gastkommentar

C) «Die Zukunft muss neu gedacht werden - Fortschritt braucht mehr als Technik».

Zahlreiche Studien zufolge blickt die Mehrheit der Menschen weltweit pessimistisch in die Zukunft der Schweiz. Zwar reden wir über Klimaziele, Energieversorgung und Mobilität, doch allzu oft bleiben die Antworten technokratisch. Die Zukunft wird als optimierte Fortsetzung der Gegenwart gedacht. Aus «Sustainablenesswitzerland.ch».

5. Fortschritt im Spannungsfeld zur Naturzerstörung: zunehmende Verluste begleiten den Fortschritt: Treiber Kartesianismus? Sind wir tatsächlich mündig geworden?

Die Naturzerstörung ist kein Naturgesetz. Leider ist sie – wir wissen – menschen- gemacht: Sie beruht auf einem kartesischen Dualismus – einer dualistischen Spaltung unseres Denkens: Hier der Mensch (Subjekt) – dort die Natur: das Objekt (Sache) Obwohl wir SchweizerInnen, die Natur hier in der Schweiz sehr lieben. Sie ist besonders schön. Hingegen: Einzelne lieben sie wohl mit «falschen Augen»? Einzelne gebrauchen ihre individuelle Macht, und setzen sie gegenüber Tieren, Pflanzen und auch der Materie ein: extreme Ausbeutung. Obwohl auch sie sie lieben. Ein Paradox. Vielleicht unbewusst? Wie geht das zusammen? Ein schlimmer unberechtigter Vorwurf an uns Menschen? Und doch, die Natur kann sich nicht wehren. Macht der Menschen so via Markt- resp. Konsummacht. Doch die Mitwelt ist nicht neutral. Nein, hier soll niemandem vorgeschrieben werden, wie er zu leben hat. Es braucht zu dieser Kritik hier das demokratische Mittel des Dialogs. Und in diesem geht es auch um die Bedeutung der Macht der wahrhaften Liebe. Diese in Liebe zur Schöpfung einsetzen zu wollen? Macht dies keinen Sinn? Jedenfalls gilt wohl: je reifer, aufgeklärter der Mensch ist, desto rücksichtsvoller er mit der Natur umzugehen.

René Descartes begründete die immer noch moderne Anschauung des Anthropozentrismus in seinem berühmten Buch dazu: «L`homme comme machine». Der Mensch als Maschine. Descartes war ein zentraler Denker der Aufklärung mit ihren drei Prinzipien: Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit. Resultat der französischen Revolution 1789. Tragende Werte einer aufgeklärten menschlichen Existenz. Der Kartesianismus nach wikipedia: Er ordnet konkret dem Menschen Selbstbewusstsein zu und erklärt die Tiere zu Maschinen. (Descartes 1595-1650). Von ihm stammt als tragende Säule die berühmte Aussage: «Cogito, ergo sum / Ich denke – also bin ich»: Trennung des Geistes von der Materie, und mit einer mechanistischen Beschreibung der Natur. Diese Einstufung hat massgeblich auch die Entwicklung der modernen Wissenschaften wie auch u.a. den Rationalismus zum Durchbruch verholfen. Kartesianismus bleibt ein zentraler Bestandteil der westlichen Philosophie und Wissenschaft. Hält er einer «Gesamtwirklichkeit» der Welt heute noch stand? Wohl kaum. Er ist vielmehr hoffnungslos zurückgeblieben. Hemmt er sogar die Zukunft unseres Planeten, ja verunmöglicht er sie sogar?

Es spricht alles dafür, was Andreas Reckwitz – siehe oben – schreibt:
«Die Idee, wir könnten weiterleben wie zuvor, ist nicht mehr glaubwürdig»

Nach ihm steht Verzicht bevor – und evtl. eine Zukunft ohne Fortschritt.

Der Tagesanzeiger vom 7.1.2023 stellt Andreas Reckwitz vor: «Andreas Reckwitz gilt derzeit als einflussreichster Soziologe des deutschen Sprachraums. Bekannt wurde er mit dem Buch «Die Gesellschaft der Singularitäten», das 2007 erschien. Das Ende der Illusionen, Politik, Ökonomie und Kultur in der Spätmoderne knüpft 2019 daran an und wurde weltweit gelesen und diskutiert. Im selben Jahr wurde Reckwitz mit dem Leibniz-Preis geehrt, einem der weltweit renommiertesten Forschungspreise. Seit 2020 lehrt er an der Humboldt Universität in Berlin. Ein wegweisendes Buch von ihm.»

Auch der Verleger des Buchs Suhrkamp begründet die überragende Bedeutung des Werks: «Die moderne Fortschrittserzählung verliert an Glaubwürdigkeit, wenn die Erfahrungen und Antizipationen von Verlusten so mächtig werden, wie wir es gegenwärtig erleben»:

Die Verluste nehmen weltweit zu:

1. Gletscher schmelzen, Arbeitswelten verschwinden, Ordnungen zerfallen. Verluste bedrängen die westlichen Gegenwartsgesellschaften in grosser Zahl und Vielfalt. Sie treiben die Menschen auf die Strasse, in die Praxen der Therapeuten und in die Arme von Populisten. Sie setzen den Ton unserer Zeit. Während sich die Formen ihrer Bearbeitung tiefgreifend verändern, scheinen Verlusterfahrungen und Verlustängste immer weiter zu eskalieren.

2. Andreas Reckwitz leistet Pionierarbeit und präsentiert die erste umfassende Analyse der sozialen und kulturellen Strukturen, die unser Verhältnis zum Verlust prägen. Unter dem Banner des Fortschritts, so legt er dar, wird die westliche Moderne schon immer von einer Verlustparadoxie angetrieben: Sie will (und kann) Verlusterfahrungen reduzieren und potenziert sie zugleich. Dieses fragile Arrangement hatte lange Bestand, doch in der verletzlichen Spätmoderne kollaboriert es.

3. Das Fortschrittsnarrativ büsst massiv an Glaubwürdigkeit ein, Verluste lassen sich nicht mehr unsichtbar machen. Das führt zu einer der existenziellen Fragen des 21. Jahrhunderts. Können Gesellschaften modern bleiben und sich zugleich mit Verlusten auseinandersetzen? Im Gespräch mit der Zeitung vom 7.1.2023 macht er seine umfassende Analyse in seinen Grundzügen auch noch mehr verständlich.

Titel des Gesprächs:

«Die Idee, wir könnten weiterleben wie bisher, ist nicht mehr glaubwürdig»

Stichworte dazu:

1. Es gibt durchaus Zeichen, dass sich in den westlichen Gesellschaften etwas grundsätzlich ändert.
2. Unser Verhältnis zum Fortschritt ändert
3. Die Fortschrittserzählung verliert an Glaubwürdigkeit
4. Nicht die Pandemie, sondern das Bewusstsein für den Klimawandel ändert (überragender Kippfaktor einer Gesamtwirklichkeit?)
5. Auch die russische Invasion gehört dazu, dass sich das Bewusstsein geändert hat. Ein Fortschritt, an den wir eigentlich sicher glaubten, wird zurückgenommen.
6. Die Verlusterfahrung- und Verlustwartungen ballen sich zusammen und können nicht mehr durch eine Vorstellung von Fortschritt aufgefangen werden.
7. Die Vorstellung, die Zukunft bringe zwangsläufig ein Mehr an Freiheit, ist überholt
8. Was ist überhaupt Fortschritt? Wohlstand, Emanzipation, Sicherheit, Freiheit, Gleichheit?
9. Doch egal, wie man ihn definiert. Der Glaube war stets, die Gegenwart sei besser als die Vergangenheit, die Zukunft werde besser sein als die Gegenwart. Eine tiefe Systemlogik moderner Gesellschaften. Schicht seine DNA: Zukunftsvertrauen und Zukunftsversprechen.
10. Dieser Glaube ist manifest in Wissenschaft und Technik, aber auch in der Politik und Kultur - in allen Bereichen
11. Die Ökonomie – im kapitalistischen System – lebt generell von diesem Zukunftsoptimismus (Kreditwesen, Investitionen). In drei Komplexen wird es künftig mehr Verluste als Gewinner geben: Sozialer Abstieg, Verzicht, politische Regression.
12. Was tun? Es braucht Resilienzstrategien. Die zwei sind: Soziales Vertrauen, politische Kooperation.

«Perspektive Entschleunigung – Zukunft lernen»,- könnte sie sogar ein (neuer) kultureller- und staatspolitischer Ansatz werden? Könnte eine systemische Strategie dazu allgemein bewusst gemacht werden? Antworten auch liefern etwa zur Gefahr einer Zukunft ohne Zukunft? Die Natur ist enorm bedroht. Naturgerechtigkeit sollte zu einem zentralen Wert mutieren. Die Natur – das Ökosystem Erde – hat einen alles überragenden systemischen Wert. Wie in unserer Nähe etwa die geliebten Berge, wie unser Pilatus, unsere Rigi, unsere Emme, unsere Reuss. Auch der systemische Wert der Bäche? Der systemische Wert der fruchtbaren Wiesen. Der systemische Wert der Wälder? Alle diese sind eigentlich sogenannte freie Güter. Nur Dinge. Gut, sie gehören dem Staat, unterstehen seinem Schutz. Erst, wenn sie von uns ausgebeutet werden, kommerzialisiert werden, erhalten sie einen Markt-Preis. Ihr systemischer Wert hingegen ist unvorstellbar gross. Obwohl es dazu wissenschaftliche Schätzungen gibt. Die Frage des Werts ist auch wichtig wegen der aktuellen Polemik des Gebietsanspruchs zu Grönland seitens des amerikanischen Präsidenten Trump. Kann oder darf man im 21. Jh. noch überhaupt Boden, Länder kaufen? Was bedeutet ein «Stück Eis» für die Erde? Ist Präsident Trumps-Logik eine zurückgebliebene? Grönland als Investition zur weiteren Ausbeutung, im rein wirtschaftlichen Kontext zu werten?

Zum Pilatus, der Rigi. Frank A. Meier im Blick vom 11.1.2026 stellt er auch die Frage nach dem Eigentum des Schnees. Titel: «Wem gehört der Schnee?»

Ratio – die Vernunft – wie festgehalten – ist eine der Errungenschaften der Aufklärung. Nach Immanuel Kant (1724-1804), einem weiteren Denker der Aufklärung, ist: «Aufklärung der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit», www.bpb.de, UNIC UM AB: <https://de.wikipedia.org> >wika> Aufklärung. Kann es hingegen sein, dass der Mensch der Spätmoderne nie richtig mündig geworden ist? Weil er sich von der Natur – seiner «Mutter Erde» zunehmend entfremdet hat? Entfremdet, weil er sich stets als Mittelpunkt der Schöpfung sieht: in seinem «Ich-Zentrismus» in der Schöpfung – und nicht: «Die Schöpfung und ich darin»? Eine vernünftige Einschätzung? Mit dem «Ich des Menschen im Zentrum» haben Tiere, Pflanzen kein Existenzrecht. Für die Inuit in Grönland hingegen hatten und haben Steine, Pflanzen und Tiere eine Seele. Das Eisschild ist 41 mal so gross wie die Schweiz; (NZZ, 17.1.2026; «Die Grönländer halten den Atem an»). Die Inuit haben einen anderen Zugang zur Eigentumsfrage.

Es braucht vielmehr eine Gesamtwirklichkeit um nach dem Wert der Natur zu fragen: Das moderne ökonomische Denken sieht das extrem reduktionistisch: Der Mensch wird Eigentümer der Ressourcen. Er nutzt sie und beutet sie aus. Er zahlt – schon beschrieben – normalerweise in der freien Marktwirtschaft jenen Preis, der sich ergibt aufgrund des Gesetzes von Angebot und Nachfrage. Ein tiefblickender historischer Beleg dazu (auch im Kontext zu Trumps Grönland): 1803 kaufte die USA von Napoleon zur Finanzierung seiner europäischen Feldzüge gegen die Bezahlung von 15 Millionen Dollar Nordamerika ab. So erreichte man eine Verdoppelung des Staatsgebietes; 1946 hat die USA, mit Präsident Harry Truman, der der dänischen Regierung ein Angebot unterbreitet: 100 Millionen in Gold (heute etwa 1,8 Milliarden) für Grönland. (Quelle; «Der Nervenkrieg geht weiter»; LZ, 15.1.2025) .

Und doch: Die Natur – an sich ein «freies Gut» – hat immer noch praktisch einen nur symbolischen Preis. Es gibt so berechtigte Zweifel an einer nur auf den Menschen bezogenen Aufklärung und in ihr an der Errungenschaft Vernunft in unserer Spätmoderne.

Kann es sein, dass wir trotz der vielen Errungenschaften zunehmend unfreier und entmündigter werden? Im Kontext etwa zur KI? Nach dem Soziologen Hartmut Rosa sei das so. Rosa: «Entmündigt sich der Mensch auch selbst», NZZ, 21.1. 2026, Guido Kalberer. Weil Algorithmen und Apps ihm immer mehr Entscheidungen vorwegnehmen». Seine Kritik: «Anstatt die Menschen zum Handeln zu befreien, werden sie vom Handeln befreit», (Neuestes Buch von H. Rosa: «Situation und Konstellation. Vom Verschwinden des Spielraums», Suhrkamp). «Er stützt seine These mit Beispielen aus dem Alltag. «Situation und Konstellation» benennt das zentrale Gegensatzpaar:

>Situation; das, was uns auf Schritt und Tritt begegnet: eine komplexe, vielfältige und mehrdeutige Gemeinlage von Fakten und Gefühlen, die sich dauernd wandelt und auf die spontan oder geplant reagiert wird. Der Mensch ist mitverantwortlich für die getroffene Wahl;

> Konstellation: messbare Massnahmen, Regeln und Verordnungen. Die Optimierung nicht nur von Geld und Zeit, sondern auch von Entscheidungen führt in den spätmodernen Gesellschaften dazu, dass solche Vorgaben immer stärker die individuelle Handlungsfreiheit einschränken. Die Konstellationen verschaffen sich zusehends Raum. Die Beschneidung der Handlungskompetenz führt nach H. Rosa zu einem langsam, aber stetig wachsenden Gefühl der Ohnmacht. Beispiel Bürokratie: Diese, angetreten, den Verwaltungsstaat organisatorisch zu entlasten, wird selbst zur Last. Unsere Gesellschaften, insbesondere deren Wirtschaften, ächzen unter der Bürde der Verordnungen und Bestimmungen. «Handeln ist riskant, vollziehen ist sicher» pointiert Rosa. Wer sich an die Vorgaben und Vorschriften hält, kann bei Fehlern zur Rechenschaft gezogen werden. Ist da etwas dran? Nach der NZZ fehlen die Differenzierungen. Die Kritik sei überzogen. Und etwa gehe es weniger um ein Entweder- Oder als von einem sowohl als auch.

Der Mensch ist zunehmend entfremdet: Daher müsste die Gesamtwirklichkeit zu einem zentralen Begriff einer zukunftsfähigen Zukunft werden. Im Kontext zur erschöpften Natur. Denn diese leidet unter der Zunahme der Erdtemperatur, dem Verlust ihrer Artenvielfalt, dem mangelnden Bewusstsein des Menschen zur Ganzheitlichkeit dieser Natur und damit zur Zugehörigkeit zu allem, was uns umgibt. Damit würde der Abbau von Entfremdung definitiv gestoppt.

Ein Gedicht dazu hilft weiter:

Zur «Entfremdung des Menschen» von seiner eigentlichen Natur, der «Mutter Erde» ist das Gedicht des Lyrikers Franz Kafka eindrücklich. Franz Hohler empfiehlt dieses Gedicht. Hier noch einmal:

In der abendlichen Sonne

Franz Kafka

In der abendlichen Sonne
sitzen wir gebeugten Rückens
auf den Bänken im Grünen.
Unsere Arme hängen nieder,
unsere Augen blinzeln traurig.

Und die Menschen gehen in Kleidern
schwankend auf dem Kies spazieren
unter diesem grossen Himmel
der von Hügeln in der Ferne
sich zu fernen Hügeln breitet.

(Das Gedicht wurde erst nach seinem Tod veröffentlicht).

Nach Hohler und dessen Interpretation sind diese traurigen Menschen nackt.

Dem grossen Himmel über ihnen sind sie nicht gewachsen, und die Ferne, welche die Hügel versprechen, ist nicht für sie da, man hat das Gefühl, sie bewegen sich von ihr weg, und die Menschen auf den Bänken schauen höchstens auf die Füsse der Schwankenden, hören bloss den Kies knirschen und tun alles, um nicht zu den Hügeln in der Ferne aufbrechen zu müssen.

(Forum: Dem Verlust der Gesamtwirklichkeit?)

Und doch. Mit der geplanten Klima-Neutralität 2050 weltweit wird die Entfremdung kleiner. Es beginnt in unseren Köpfen zu dämmern: Die existenzielle Herausforderung des 21. Jahrhunderts im Kontext zum Klimawandel und deren ökologisch systemischer Bedeutung wird uns langsam bewusst. Ein Gebot der Vernunft! Doch, der Verweis auf die Klimaneutralität 2050 verfängt nicht mehr. Man kriegt sie nicht hin, Stand heute.

Zudem ist auch die mentale Gesundheit, seine Identität, auch verbunden mit der Gesundheit der Natur bedroht. Aus dieser Natur kommt der Mensch. Die Bedrohungen haben ihren Grund klar in den menschlichen Schwächen: sein Wohl und jenes der Natur werden durch übermässigen Konsum, extremer Mobilität, (falscher) Landwirtschaft und wirtschaftlicher Globalisierung, u.a. immer mehr bedroht. Entwickelt sich bei all dem doch ein Wertewandel? Auch in der Politik der USA? Ja, schreibt der Sicherheitsexperte und Historiker Daniel Möckli, Leiter des Thinktanks des Center for Security Studies der ETH Zürich am 22.1.2025; u.a.: Die US-Politik ist post-liberal, sie verteidigt nicht mehr die Globalisierung. Sie nimmt sogar Wohlstandsverluste in Kauf, weil konservative Werte wie Identität und Heimat wichtiger werden. Es verändert sich etwas Grundlegendes.

Zitat: «Jedes Land hat seine Eigenheiten, jeder Versuch, jedem Nationalismus abzuschwören, führt im Kontext der europäischen Union am Ziel vorbei. Das Recht auf Nationenliebe darf nicht aberkannt werden, um diese mit einer neuen europäischen Einheit zu ersetzen. Was bringt das, auf Nationenliebe (Heimat) zu verzichten und einer Art postmodern-liberalen Hyperindividualismus zu verfallen, in dem nur noch die Selbstverwirklichung des Einzelnen zählt.»

Harald Welzer fordert in seinem neuen Buch «Gute Orte» im Kontext zur Mentalen Krise unserer Zeit ein «Haus der Gefühle», das wieder «Orientierung schafft». Wie halten wir es mit den Orten mit den «guten alten Dingen» und der Förderung von Gemeinschaften? Solche «guten alten Dinge» könnten wir doch im Kontext der Entschleunigung üben? Eine neue Resilienzstrategie, sie heisst «Degrowth» eben die Entschleunigung.

Sie erfüllt den Anspruch der Gesamtwirklichkeit. Und sie ist gegen einen Superindividualismus unserer Zeit – sprich Narzissmus. Der Verweis auf das Maschinenlernen, die KI wird uns wohl nicht aus der Patsche helfen? Es geht sowohl um das Wohl des Menschen, als auch um das Wohl der Tiere und Pflanzen. Das ist, es sei noch einmal festgehalten: Vernunft schlechthin! Eine brutale Logik. Verzicht zu üben ist hingegen – systemisch verstanden –klug. Die Erde hingegen kaputtzumachen ist dumm.

6. Vorausschauendes Lernen braucht die Einsicht: «Die Zukunft ist ethisch oder gar nicht». Und dazu einen Neuen Bildungsartikel

1. Vorausschauendes Lernen kann sehr spannend und lehrreich sein.
Dies in den Projekte 1-3 als Grob-Konzepte; Projekt 4 «Wasser ist Leben» als Fein-Konzept. Eine «zukunfts-fähige» Zukunft braucht ein Lernen im «gesamtwirklichen» Kontext.
2. Nicht Mangel an Materiellen – jedenfalls in der nördlichen Halbkugel – sondern ein Mangel an einer tiefgreifenden geistigen Orientierung fehlt. Eine der tragenden Leit-Ideen in einem Neuen Bildungsartikel? Dieser könnte sein ein Kompass hin zu einer zukunfts-fähigen Gesellschaft.
(Diese Perspektive haben die beiden Sozial-Ethiker Hans Ruh, Thomas Gröbly in ihrem Klassiker; «Die Zukunft ist ethisch oder gar nicht». Eine «tiefgreifende geistige Neuausrichtung» – welche die Ethik nicht nur als Zierde betrachtet – ist enorm wichtig. Gutes Leben muss zukünftig sowohl für die Natur und Mensch gelingend und lebenswert sein. Dieses Denken ist noch nicht modern, doch wohl nicht aufzuhalten).
3. Vorausschauendes Lernen bedeutet auch, die belebte Welt systemisch und konsequent einzubeziehen. Geschieht das nicht, schauen wir der Wahrheit nicht ins Gesicht. Ein unentschuldbarer Irrtum. Und ein solcher ist dieser eben des Anthropozentrismus unserer Tage. Eine krasse Ich-Bezogenheit. Ein «Das ist mir doch egal» – und «Ich lebe schliesslich nur einmal». Dieser Einstellung hat sich ein Gegenwind entgegen zu stellen. Genügen die aktuellen Bildungsinhalte für ein solches Lernen?
4. Wir brauchen so dringend auch im rechtlichen Sinne zum gemeinsamen Wohl von Menschen und Natur – für alle – jetzt und für die kommenden Generationen einen oben angedachten Neuen Bildungsartikel in der Verfassung.
Darin auch Leit-Ideen für eine «gesamtwirkliche Aufklärung». Mittel dazu sind u.a. die Allgemeine Ökologie und die Human-Ökologie als Kernfächer.
5. Das hervorragende Mittel, einer reformierten Bildung Leben einzuhauchen ist: es sei noch einmal festgehalten:
> **Lesen... Lesen...** In einer neuen entschleunigten Zeit. Und, wenn es ginge, mit wenig «Handy-Kultur», diese zwar höchst effizient, zusammen mit der KI («Maschinen lernen»). Die EU prüft zurzeit ein Verbot des Handys für Jugendliche unter 16 Jahren: Umfragen zeigen auf, dass diese bis zu 5 Stunden am Tag dieses Werkzeug benutzen. Was sie dann machen würden bei einem Verbot als Alternative? Mehr lesen... mehr miteinander reden, sagen sie ...
Wenn ein junger Mensch liest, auch «lernwillige Erwachsene» – entschleunigt sie/er sich; man wird ganzheitlicher. Mit dem «viel mehr Lesen» könnte sofort – ohne neuen Bildungsartikel – begonnen werden. In vielen nicht schulischen Bereichen, daheim in der Familie etwa, würde dies eine Renaissance einer Kultur der Langsamkeit auslösen. Das Freizeitverhalten würde entschleunigt. Rückschritt oder Fortschritt?
Lesen bringt uns weiter. Lesen entschleunigt unsere Seele.
> Die SVP erklärt die Schule zum Brennpunkt», Sonntagszeitung, 25.1.2026; Und auch die FDP hat bereits im Sommer 2024 ein Bildungspositionspapier veröffentlicht.
Wohl eine gute Richtung. Eine etwa mit: Handys weg. Lernen über persönliche Beziehungen und Emotionen auch, nicht nur über Bildschirme. In einer eigentlichen Bildungs-Reform sollte dringend in den neuen Lehrplänen konsequent die Leitidee: «Zukunft lernen via Human-Ökologie» einfließen und zur tragenden Säule werden.

Die Rolle des Forums: Wir sind Ideen-Träger. Leider könnten wir maximal eine Koordinationsaufgabe übernehmen. Als unabhängige Organisation und mit einer grossen Tradition zusammen mit seinem Vorgänger Neuland ist es, meinen wir, immer noch glaubwürdig. Siehe dazu auch den Leistungsausweis hier.

7. Entschleunigung...aus der Sicht eines Geologen und Vaters

Geologie ist meiner Meinung nach eine der entschleunigsten aller Wissenschaften. Thesen und Theorien sind schnell formuliert – aber Beweise benötigen für gewöhnlich Wochen- oder Monate-, wenn nicht gar jahrelange Arbeit im Feld. Zugegeben, andere Naturwissenschaften haben teilweise ähnliche Zeitrahmen. Aber Geologen (oder besser Erdwissenschaftler) – und auch Astronomen – beschäftigen sich meist mit Prozessen, welche sich zeitlich jenseits aller menschlichen Vorstellungskraft bewegen. Die im Dunkel der Zeit verlorene (Vor-)Geschichte der Menschheit lässt sich von Historikern und Archäologen in tausenden bis hunderttausenden Jahren erfassen. Aber diese Zeitspanne verblasst im Vergleich zur Erdgeschichte von ca. 4.6 Milliarden Jahren.

Aber wie andere Akademiker auch sind Geologen dem immanenten Leistungsdruck unserer Zivilisation unterworfen. Dieser äussert sich entweder in der verlangten Anzahl an Publikationen mit möglichst prestigeträchtigen Arbeitsgruppen und in ebensolchen Publikationsmedien im Rahmen einer wissenschaftlichen Karriere oder in der Anzahl bearbeiteter Projekte und möglichst vielen Mitgliedschaften in (hoffentlich einflussreichen) Vereinen und Fachverbänden in der freien Wirtschaft. Aber auch wir bemerken die zunehmenden Auswirkungen des kaum gebremsten Dauerwachstums und von «Schneller, höher bzw. tiefer, weiter!». Die für unseren Erhalt und unser Wachstum notwendigen Ressourcen werden der Erde förmlich entrissen, zumeist in Entwicklungsländern und ohne Rücksicht auf deren Verluste – und mit unserer Hilfe. Wenn man manchen Quellen glauben darf, werden bereits Kriege um Wasser und Bodenschätze geführt.

Und die Erde verändert sich als Reaktion darauf:

Das Klima hat sich in den letzten Jahrzehnten merklich verändert. Extreme Wetterereignisse und Temperaturen lassen sich nicht mehr einfach mit statistischen Ausreissern erklären, sondern bilden einen deutlichen Trend. Resultate sind Dürren und Naturkatastrophen, deren Ausmass und Häufigkeit zunehmen und bereits Dimensionen noch nie dagewesenen Ausmasses annehmen – mit entsprechenden Auswirkungen auch für die Menschheit. Der zunehmende Wasserbedarf verursacht nicht nur in trockenen Regionen Engpässe bei der Wasserversorgung.

Auch dem Wasserschloss Schweiz geht langsam sein Reichtum aus. Die Gletscher schmelzen ab. Mit Ihnen verschwindet Stück für Stück ein bedeutendes Reservoir, welches im Sommer das Flachland speist. Zusammen mit der stetig trockeneren Witterung sind historische Tiefststände in Gewässern und Reservoirs zu verzeichnen. Flächendeckende saisonale Wasserrationierung ist nur noch eine Frage der Zeit. Und alles im Namen des Wirtschaftswachstums.

Als Geologe in einem geotechnischen Beratungsbüro beschäftige ich mich meist mit Boden, Lockergestein und Fels und liefere die Grundlagen für die Planung und Ausführung von Bauprojekten. Ironischerweise sind Grundwasser und Natur dabei häufig Störfaktoren, welche Projekte verkomplizieren, verzögern und verteuern, mit Recht! Meine zweite Aufgabe ist es, die bereits vorhandene, aber noch recht junge und sich entwickelnde Umweltgesetzgebung in Form von Bundes- und Kantonsrecht sowie Gemeinde- und Stadtverordnungen in die Bauprojekte zu integrieren. Häufig stehe ich hierbei im Spannungsfeld zwischen ökonomieorientierten Bauherren und Bau- und Umweltämtern mit ihren Auflagen zu Ressourcen- und Naturschutz. Die Erhaltung von Grundwasserträgern auch in stark überbautem Gebiet und der Schutz von Naturräumen sind dabei die wichtigsten Dinge, welche ich auch im Blick behalten muss. Und dann gibt es noch die Renaturierungs- und Sanierungsprojekte, welche bereits das Bestreben unserer Gesellschaft zeigen, die Fehler der Vergangenheit zu beheben, sei es aus Gründen des puren Nutzens (Beseitigung/Verhinderung von Gefährdungen durch – meist menschengemachte – Naturgefahren oder Altlasten) oder tatsächlichem Idealismus. Die zunehmende Nutzung von Geothermie scheint ebenfalls ein Schritt in die richtige Richtung zu sein.

...Aber wie weiter oben beschrieben, ist es noch nicht genug...

Während ich diese Zeilen schreibe, befinde ich mich selbst in meiner 'Midlife-Crisis'. Die Fragen «Was hast du geschafft?», «Was willst du noch schaffen?» und auch «Was solltest oder musst du noch schaffen?» stehen im Raum und verlangen nach Antwort – und sind ein Grund, warum ich diese Zeilen schreibe. Meine Tochter ist der andere: Ich habe sie in diese Welt gesetzt. Ich möchte, dass sie eine aufgestellte Persönlichkeit wird. Und ich sollte ihr eine bessere Welt hinterlassen, als ich erhalten habe. Ich weiss nicht, ob ich Letzteres schaffe...

...Kann ich das überhaupt allein?...

Die Antwort auf diese Frage ist: Nein! Alleine bin ich so gut wie machtlos. Sollte ich deshalb aufgeben? Ebenfalls nein! Meine Hoffnung ist, dass Milliarden Eltern sich die gleichen Fragen stellen – und Eltern haben nicht den Luxus der Hoffnungslosigkeit. Meine Hoffnung ist, dass Eltern sich diese Frage stellen und zu dem Ergebnis kommen, dass es so nicht weitergehen kann. Und Eltern wissen bereits um die Notwendigkeit der Einschränkung, der Schönheit der kleinen Dinge und nicht zuletzt den Segen von Entschleunigung.

...Eigentlich wollte ich etwas über Entschleunigung aus Sicht eines Geologen schreiben, bin aber zu einem wesentlich zentraleren und allgemeineren Blickpunkt abgeschweift...

Es gibt sicher mehr Eltern als Geologen auf dieser Welt. Und sie (sollten) wissen, was wirkliche Verantwortung bedeutet. Ich persönlich habe mein Erwachsenwerden wahrscheinlich erst mit der Entscheidung eingeläutet, Vater zu werden. Vorher gab es in meinem Leben nur mich und sonst keine Verantwortung über Jahre oder gar Jahrzehnte für jemanden oder etwas. All das änderte sich mit meiner Tochter. Die Entscheidung an sich war – unterstützt von ein bisschen Euphorie – leicht gefällt. Die Konsequenzen sickerten dann nach und nach ein: Wie bringen wir Arbeit, Auskommen und Elternschaft unter einen Hut? Wo wohnen wir? KiTa? Schule? Wird unsere Tochter mal studieren? Bei zwei Akademikern als Eltern besteht bei letzterer Frage eine gewisse Erwartungshaltung. Wenn (junge) Paare entscheiden, Eltern zu werden und mit Ihrem Umfeld darüber sprechen, wird die Elternschaft häufig in den höchsten Tönen gelobt und als eine der schönsten Zeiten im Leben bezeichnet. Ich möchte dem hier in aller Form widersprechen – und zustimmen!!! Elternschaft ist hart, richtig hart! Sie bringt beide Partner an ihre Grenzen und darüber hinaus. Die Komfortzone ist plötzlich Geschichte!

Und damit wird Entschleunigung zu etwas sehr Wertvollem. Exzessiver Konsum ist bereits vom Tisch. Also geht man gemütlich in den Park, legt zu Hause die Füsse hoch, wenn dann doch mal nichts los ist und sucht generell mehr Ruhe und weniger Partys. Erst als Eltern lernen wir Ruhe und weniger Konsum zu schätzen! Und hier gilt es anzusetzen. Eltern sind primär verantwortlich für die Zukunft dieser Welt. Regierungen kommen und gehen, aber Eltern erziehen die nächste Generation. Das ist der tiefere Puls der Zivilisation, nicht die nächste Wahlperiode. Politiker denken vielleicht 4 bis 5 Jahre in die Zukunft. Eltern denken 18 bis 20 Jahre in die Zukunft, da sie über diesen Zeitraum unumstössliche Verantwortung wahrnehmen und damit gleichzeitig sensibel für die Zeichen der Zeit und die Zukunft sind.

Daher meine ganz persönliche These:

Um eine signifikante Entschleunigung in der westlichen Welt – und damit auch in der Schweiz – zu erzielen, muss die Sensibilität von Eltern in Bezug auf die Zukunft und ihren Einfluss darauf (weiter) erhöht werden. Eltern muss die Möglichkeit gegeben werden, sich aus dem täglichen Krampf zu erheben und in die Zukunft zu schauen, über das blanke Überleben und sich selbst hinaus. Sonst bleiben wir gefangen in einem Zyklus aus Überleben, Befriedigung kurzzeitiger Bedürfnisse und Fremdbestimmung durch 'Meinungen', welche uns von Institutionen und Interessensvertreter mit zweifelhaften Motiven vorgesetzt werden. Ich habe selbst gewisse Zweifel, dass dieser Prozess 'schnell' vorwärts geht, aber gerade Eltern sind zu überraschenden Dingen fähig. Und die restliche Gesellschaft folgt – früher oder später. Lassen wir also Elternschaft wieder zu etwas gleichzeitig Angesehenem und Verantwortungsvollem werden und unterstützen wir Eltern auf einem Weg in eine verantwortungsvolle Zukunft, auch für Entschleunigung. Sie haben sie nötig!

8. Ordnungspunkte zu vier Projekten

Dürfen wir Ihnen die Projekte digital zustellen?

Projekt 1 bildet den Start zur Debatte: 2. Ethik Forum Luzern 2027 (das Erste war 2010). Die Projekte 2 und 3 dienen dem Üben einer neuen Lebenshaltung und haben so Experimentier-Charakter. Projekt 4 «Wasser ist Leben» thematisiert seine überragende Bedeutung und macht wie die anderen Projekte konkrete Handlungs-Angebote.

Alle 4 Projekte hier werden sinnvollerweise mit vielen Trägern (Anspruchsgruppen) durchgeführt. Diese übernehmen auch die Durchführung einzelner Programm-Punkte und finanzieren u.a. Teile innerhalb eines Patronats-Komitee.

Die Projekte 2 und 3 und 4 sollen eine zentrale Basis in den Gemeinden des Kantons haben. Strukturell sollen die Ideen lösungs- resp. handlungsorientiert angegangen werden: Erstens mit «Kippunkten» (K); zweitens mit «Stellhebeln» (S); und drittens mit handlungsorientierten Mitteln (M).

A). Kippunkte (K) des Ökosystems Erde

Sinnkrise – Geistige Leere, resp. das Fehlen der Spiritualität (inkl. Religion) – Falsche Wahrnehmung der Gesamtwirklichkeit – Klimakrise – Verlust der Artenvielfalt - Vergiftung und Verknappung der Wassers – Klimakrise – Bevölkerungsexplosion – Zerstörung der Wälder (etwa des Amazonas) – Vermüllung – Falsche Business-Modelle wie etwa Grenzenloses Wachstum, sprich quantitatives Wachstum – Das Fehlen einer Human-Ökologie in der Bildung – Eine mentale Gesundheit im Argen (Entfremdung des Menschen) – Konsumwahn resp. bedenklicher ökologischer Fussabdruck – Versiegelung der Böden in Ballungszentren – Zunehmender Verlust eines Heimat-Gefühls der Bürgerin/Bürger (Entwurzelter Weltbürger) (Nicht abschliessende Kippunkte).

B). Stellhebel (S) zur Problemlösung

Natur als Rechtsperson (Reuss-Initiative) – Entschleunigung/Degrowth – Suffizienz (Genügsamkeit) – Energie-Effizienz – Konsistenz – Eine grundlegend andere Mobilität – Gemässigte Wirtschaft – Ökologische Landwirtschaft – Pflanzliche Ernährung – Neuer Bildungsartikel – Demut – Achtsamkeit und Solidarität gegenüber allem Lebendigen – Heimatgefühl – Spiritualität (Glaube, Liebe, Hoffnung).
Die Klammer dazu ist eine entschleunigte Gesellschaft (Unvollständiger Katalog).

C) Anspruchsgruppen (A) als Träger der Debatten und Projekte

Kanton Luzern, Gemeinden, Schulen, Kirchen, Parteien, Wirtschaft, Gewerkschaften, Bildungswelt, NGO's (inkl. Jugend-Organisationen), Einzelpersonen.

D) Umsetzung via Daueraufgabe oder Experiment

Die Idee, respektive deren Mittel zur Entschleunigung sollen als Tag/Woche/Monat(e)/Jahr-Experiment präventiv eingeübt und je nach künftigen Verwerfungen auf unserer Welt vernünftigerweise mit der Zeit zu einem eigentlichen neuen Regulativ mit staatspolitischem Charakter mutieren?

Das heisst: Man übt eine wahrscheinliche Zukunft im Voraus. Man nimmt eine «wahrscheinliche» Zukunft quasi vorweg und übt sie in kleinen Schritten – eine «wünschbare» Zukunft. Die «Perspektive Entschleunigung» ist der Kompass schlechthin. Er könnte – noch einmal – eine taugliche Antwort sein auf die aktuelle Praxis eines quantitativen Wachstums in einer globalisierten Welt. Entschleunigung setzt ein anderes Zukunftsverständnis voraus. Eine Kultur der Langsamkeit so, wie es etwa das Fliesen des Wassers im ruhigen Fluss uns zeigt, etwa der Emme – und uns lehren kann, Entschleunigung zu üben. Und so der Beginn einer mehrjährigen nachhaltigen Kampagne?

Hansruedi Aregger, Betr. Oek HWV